

Startseite > Politik



VEREINIGTE STAATEN

„Liebe Deutsche, ihr werdet lange auf Euch allein gestellt sein“

16.05.2025, 06:17

Erst die Fehler der Linken haben Donald Trump groß gemacht, sagt der Historiker Mark Lilla. Ein Gespräch über die Folgen dieser Präsidentschaft für die USA und die Welt.

Von Marc Brost und Daniel Schmidt



Sie sind Professor für Ideengeschichte, aber haben Sie schon mal an eine Karriere als Hellseher gedacht?

Nicht wirklich, auch wenn man mir im Netz schon den ein oder anderen prophetischen Spitznamen verpasst hat.

Wir fragen deshalb, weil Sie bereits 2016 ziemlich genau die Gründe für Donald Trumps Wahlsieg im November 2024 benannt haben. Damals schrieben Sie: Die Linke habe das Land gespalten und das Gefühl für ein gemeinsames „Wir“ zerstört, weil man sich zu sehr

auf Identitätsfragen wie Rasse, Geschlecht oder sexuelle Orientierung fokussiere. Dadurch würden sich viele Wähler nicht mehr angesprochen fühlen.

Was ich 2016 nicht geahnt habe: Wie sehr sich die gesellschaftliche Spaltung in den USA noch einmal vergrößern würde. Das habe ich so nicht vorhergesehen.



Quelle: picture alliance / ASSOCIATED PRESS

© Alex Brandon

Präsident Donald Trump in Abu Dhabi, United Arab Emirates

Bevor wir weiter über Identitätspolitik sprechen: Wie haben Sie die ersten Monate von Donald Trumps

zweiter Amtszeit wahrgenommen?

Ganz unabhängig davon, ob man Trump nun liebt oder hasst, finde ich es durchaus beeindruckend, wie schnell er gehandelt hat. Während der Regierungszeit von Joe Biden hieß es immer, alles sei kompliziert und man könne zum Beispiel an der Grenze nicht einfach so für Ordnung sorgen. Aber Trump hat Truppen an die Grenze geschickt. Und ich glaube, das ist eine Erfahrung, die den Amerikanern im Gedächtnis bleiben wird. Jahrelang, wenn nicht jahrzehntelang, haben sie immer gehört, wie schwierig manche Entscheidungen seien und wie diffizil es sei, gewisse Dinge anzugehen. Donald Trump hat gezeigt, dass es sehr viele Machthebel gibt, die man nach einer Wahl bewegen kann.

Tatsächlich sagen im Augenblick viele republikanische Wähler in Umfragen: Endlich jemand, der regiert; endlich jemand, der entscheidet und handelt. Dabei ist dieser Präsident, wenn man auf die Fakten schaut, gar nicht so erfolgreich – siehe die Aktienmärkte, siehe die Inflation, siehe die wirtschaftliche Unsicherheit, die viele Unternehmen stört. Warum lässt Trumps Anhänger das alles kalt?

Weil die Auswirkungen immer noch nicht für alle spürbar sind. 90 Prozent der Amerikaner verfolgen keine Nachrichten. Sie haben keine Ahnung, welche

Konsequenzen die Entscheidungen des Präsidenten im Detail haben werden. Gleichzeitig müssen jetzt erst einmal die Gerichte klären, was Trump tun darf und was nicht. Viele strittige Themen liegen bei den Richtern. Das heißt: Noch funktioniert unser System der Checks and Balances. Und das erklärt dann auch, warum es keine Massendemonstrationen auf den Straßen gibt.

Quelle: picture alliance / Jack Gruber-USA TODAY

© Jack Gruber

Kuppel des Kapitols in Washington

Was folgt daraus für die Demokraten?

Es genügt nicht, die vermeintlich richtigen Werte zu vertreten und die vermeintlich berechtigten Anliegen zu unterstützen. Eine Regierung ist dann erfolgreich, wenn sich darauf konzentriert, dass die Dinge funktionieren. Das Problem der Demokraten ist, dass die Partei mit drei Themen belastet ist, die die Konzentration auf das Wesentliche behindern.

Und zwar?

Über das Thema Einwanderung und Grenze haben wir bereits gesprochen. Dazu kommt das Thema DEI, also die vielen Programme und Regelungen zur Förderung von Minderheiten. Diese beiden Themen hat Donald Trump weggefegt. Das dritte Thema ist die Sexualität von Kindern, ihr Geschlecht. Eigentlich müssten die Demokraten sagen: Wir haben zur Frage des Geschlechts bei Kindern nichts beizutragen, das überlassen wir alles den Eltern. Reden wir besser über das, was den Menschen wirklich wichtig ist. Aber das geschieht nicht.

Warum nicht?

Seit der Präsidentschaft Roosevelts hatte die demokratische Linke in Amerika immer eine Vorstellung, eine Art Grundidee davon, wofür eine Regierung, wofür die Partei da sein sollte. Man hat sich für Sozialprogramme, höhere Steuern und Umweltschutz eingesetzt. Und irgendwann

hatte man all das erreicht. Damit begann das Problem. Denn mehr Pfeile im Köcher hatte man nicht. Also hat die Linke begonnen, sich um Dinge zu kümmern, bei denen es scheinbar nur darum ging, die richtige Position zu beziehen. Die Wähler aber haben sich verwundert gefragt: Ist das wirklich eure Priorität? Glaubt ihr wirklich, dass mich das interessiert?

Warum haben die Demokraten diese Signale nicht erkannt?

Man hat geglaubt, die richtige Position zu beziehen, sei schon Handeln genug. Aber das ist es nicht. Nur eine Position zu beziehen, heißt nicht, dass man in den Augen der Wähler auch handelt. Dazu muss man schon auch etwas tun.

Also ist Donald Trump eigentlich ein Produkt der Linken?

Wenn man seinem Feind die entscheidenden Waffen in die Hand gibt, ist man immer selbst schuld.

Quelle: AFP via Getty Images

© BRENDAN SMIALOWSKI

US-Präsident Donald Trump

Was überrascht Sie an Donald Trump?

Lassen Sie es mich so sagen: Seine Eitelkeit und seine Kleinlichkeit waren es jedenfalls nicht. Er ist ein sehr kleiner Geist in einem sehr großen Amt. Überrascht haben mich eher J.D. Vance und Marco Rubio. Ich hatte die Hoffnung, dass J.D. Vance später einmal, als Nachfolger von Trump, die MAGA-Bewegung wieder mehr in die Mitte führen könne. Immerhin war er lange Zeit eher Trump-skeptisch. Und ich hielt es tatsächlich für möglich, dass nach dieser Präsidentschaft der wahre Vance wieder zum Vorschein kommt. Aber das wird wohl nicht passieren. Dazu ist er inzwischen ein viel zu überzeugter Trump-Anhänger.

Und Außenminister Rubio? Auch er galt vor seiner

Berufung ja als eher moderat.

Marco Rubio weiß wohl selbst nicht mehr, woran er noch glauben soll oder was er da gerade macht. In meinen Augen hat der Präsident ihn entmachtet und alle wichtigen außenpolitischen Aufgaben an Steve Witkoff delegiert, Trumps Sondergesandten. Und so ist der Außenminister jetzt nur noch einer unter vielen Mitgliedern des Kabinettes, die bei ihren Sitzungen mit Trump am großen Tisch des Kabinetssaals sitzen und vor laufender Kamera dem Präsidenten huldigen, wie großartig doch diese Amtszeit sei.

Sind Donald Trump und sein Regierungsstil nur eine Episode – oder wird die MAGA-Bewegung die Vereinigten Staaten dauerhaft verändern?

Das hängt entscheidend vom Kongress und vom Obersten Gerichtshof ab. Beim Kongress wird interessant sein, ob die Abgeordneten nach der Regierungszeit von Trump wieder eigenständiger agieren und ob zum Beispiel der Senat seine Rolle als Gestaltungskraft innerhalb unseres Systems annimmt und wieder ausfüllt.

Und die Justiz?

Donald Trump hat in seiner ersten Amtszeit sehr hart daran gearbeitet, den Obersten Gerichtshof mit eigenen

Richtern zu besetzen. Aber noch handeln diese Richter nicht immer so, wie es sich der Präsident vielleicht wünschen würde. Es sind konservative Richter, doch sie sitzen dem Präsidenten nicht auf dem Schoß. Entscheidend wird sein, ob das so bleibt.

Was am Erfolg von Trump ist selbst Ihnen immer noch unerklärlich?

Ich rätsele mehr über seine Wähler als über ihn. Da gibt es tatsächlich einiges, das ich immer noch nicht verstehe – etwa die kultartige Bindung an Trump. Aber ich kann Ihnen zumindest den Versuch einer Erklärung anbieten...

Legen Sie los!

Das zentrale Motiv scheint mir die Erfahrung von Ungewissheit zu sein. Darüber schreibe ich auch in meinem neuen Buch. Tief in uns Menschen gibt es eine große Sehnsucht nach Nichtwissen. Wir alle haben gute Gründe, bestimmte Dinge nicht wissen zu wollen. Eine Trapezkünstlerin zum Beispiel wird sich nie die versicherungsmathematischen Berechnungen für ihren Berufsstand anschauen, das würde sie nur verunsichern. Nun aber werden die Menschen über das Internet tagtäglich mit Informationen überschwemmt, sie können diesem Wissen – oder besser gesagt: dem scheinbaren Wissen – gar nicht entgehen. Das führt zum

unangenehmen Gefühl, nicht mehr beurteilen zu können, was richtig ist und was falsch, was wichtig ist und was nicht. In dieser Situation hilft jeder, der einem die Dinge vereinfacht und auf den man sich scheinbar verlassen kann. Die Ungewissheit der Bürger ist ein wichtiger Erfolgsfaktor der Populisten.

Quelle: Getty Images

© Johannes Simon

Vizepräsident J.D. Vance bei der Münchener Sicherheitskonferenz

Deutschland ist politisch nicht so gespalten wie die USA, Großbritannien oder Frankreich, aber die Gräben zwischen Links und Rechts sind auch

bei uns tiefer denn je. Was muss eine neue Regierung in so einer Situation tun?

Was Populisten überall auf der Welt so attraktiv macht, ist, dass sie Dinge vereinfachen und die animalischen Instinkte der Menschen ausnutzen. In gewisser Weise muss eine konservative Regierung da Klarheit und Verlässlichkeit ausstrahlen. Sie muss sich klar von links abgrenzen, damit die Wähler nicht den Eindruck haben, konservativ sei nur eine mildere Variante von links. Und sie muss den Bürgern glaubhaft vermitteln, dass man sich auf sie verlassen kann. In einer Zeit, die so sehr von Unsicherheit und vom Wandel geprägt ist, dürfte eine Partei der Stabilität für sehr viele sehr interessant sein.

Das war jetzt innenpolitische Teil der Antwort. Aber wie sollte die neue deutsche Regierung mit den USA umgehen, was wird aus dem transatlantischen Verhältnis?

Sie wollen unbedingt, dass Mark Lilla den Deutschen sagt, was sie tun sollen? Na gut. Ich sage: Ihr werdet Euch nie wieder auf uns verlassen können! Auch nach der Amtszeit von Donald Trump. In den USA ist eine ganze Generation von Diplomaten und Außenpolitikern abgetreten, und unter den Republikanern sehe ich niemanden, der in ihre Fußstapfen treten könnte. Es dürfte für die USA nach dieser Präsidentschaft ohnehin sehr schwer werden, wieder in

eine glaubwürdige Rolle als Verbündeter und verlässlicher Partner hineinzuwachsen. Und gleichzeitig werden sich die Amerikanerinnen und Amerikaner daran gewöhnt haben, dass man ihnen unter Trump jahrelang gesagt hat, Europa habe sich auf Kosten der USA bereichert und müsse selbst für sich sorgen. Auch das wird die Bereitschaft zum Bündnis nicht gerade fördern. Also, es tut mir leid, liebe Deutsche, aber ihr werdet eine lange Zeit auf Euch allein gestellt sein.

Mark Lilla ist einer der prominentesten Kritiker der Identitätspolitik der amerikanischen Linken. Er ist Professor für Ideengeschichte an der Columbia University in New York.

UKRAINE-KRIEG

Trump stellt Ukraine-Gespräche im Vatikan in Aussicht

US-Präsident Donald Trump hat in den sozialen Medien mitgeteilt, dass der Papst den Vatikan als Verhandlungsort angeboten habe. Die Verhandlungen sollten umgehend beginnen.

Lesezeit 1 Min.



„NÜTZLICH UND GEHALTVOLL“

Memorandum vor

Waffenruhe? Das nächste Putin-Trump-Telefonat

US-Präsident Trump und Kremlchef Putin haben telefoniert. Der Druck auf Russland wurde vorab noch einmal erhöht. Kurz nach dem Gespräch äußert sich nun der russische Präsident vor Staatsmedien.

Lesezeit 3 Min.



DEUTSCHES POLIZEI-TOOL

„Dann sind Sie im System und werden mit einem Mord in Verbindung gebracht“

In drei Bundesländern ist das umstrittene Polizei-Tool der US-Firma Palantir im Einsatz. Nun ist die Einführung auf Bundesebene im Gespräch. Alexander Roßnagel, hessischer Datenschutzbeauftragter, über Nutzen und Risiken der Software.

Von Lukas Koperek

Lesezeit 4 Min.



CHEF DER POLIZEIGEWERKSCHAFT

„Die Grünen verachten offenkundig die Polizei“

Die Befürchtung der Grünen, Polizisten würden sich für die Zurückweisungen strafbar machen, stößt bei der

Bundespolizeigewerkschaft auf harsche Kritik.
Die Absicht sei allzu durchsichtig.

Von Ruben Giuliano

Lesezeit 2 Min.



SICHERHEIT

Der Beginn des Exits vom Brexit?

Großbritannien und die EU wollen mit einem neuen Sicherheitspakt ihre Beziehungen verbessern. Doch hinter den Kulissen gibt es schon wieder Ärger. Das Verhältnis bleibt kompliziert.

Von Reinhard Keck

Lesezeit 4 Min.

